

inhalte für ihre jeweiligen kulturellen Kontexte zuschneiden und damit zur Formierung frühneuzeitlicher Geschlechter- und Narrheitskonzeptionen beitragen.

*Alyssa Steiner promoviert bei Prof. Dr. Seraina Plotke (†) zu Sebastian Brant und lehrt Germanistische Mediävistik an der Universität Bamberg.*

## 12. Mai Dr. Benjamin Hitz (Basel)

Risikokapital und Schuldenberge. Papiermacher und Drucker im spätmittelalterlichen Basel als Handwerker und Unternehmer

Die spätmittelalterlichen Basler Buchdrucker waren nicht in erster Linie Buchliebhaber, die ihre Projekte nach ästhetischen Kriterien wählten, sondern Handwerker und Unternehmer in einem kapitalintensiven Gewerbe. Hohe Investitionen für Papier und die aufwendige Produktion waren gepaart mit der langen Dauer, bis diese Früchte trugen. Die Drucker setzten ihre Erzeugnisse auf einem weitgespannten Markt und mit entsprechenden Risiken ab. Wirtschaftliches Scheitern gehörte deshalb zu diesem in städtische Zunftstrukturen wenig eingebundenen Gewerbe und war besonders quellenwirksam. So lässt sich zeigen, wie Kaufleute und Papierhersteller immer stärker eingebunden wurden, bis sie ganze Werkstatt-Einrichtungen übernahmen und Drucker im Auftrag Bücher herstellen liessen.

*Dr. Benjamin Hitz lehrt mittelalterliche Geschichte an der Universität Basel und ist Mitarbeiter im Projekt „Stadt.Geschichte.Basel“.*

## 19. Mai Dr. Ueli Dill (Universitätsbibliothek Basel)

Herausgeber, Lektor, Beiträger: Sebastian Brant und die Basler Buchdrucker

Ab ca. 1470 wurden in Basel die ersten Buchdrucker tätig. Neben Handwerkern benötigten sie für die inhaltlichen Aspekte der Buchproduktion auch Akademiker, die sie an der 1460 gegründeten Universität fanden. Unter diesen ragt Sebastian Brant hervor, der eng mit den hiesigen Druckern kooperierte und in unterschiedlicher Funktion zu ihren Programmen beitrug. Nach der Darstellung der Funktionsweise einer damaligen Druckerei wird eine Übersicht über Brants Mitarbeit in den Offizinen von Niklaus Kessler, Michael Furter, Johannes Amerbach, Johannes Froben u.a. geboten.

*Dr. Ueli Dill ist Vorsteher der Abteilung Handschriften und alte Drucke der Universitätsbibliothek Basel.*

## 26. Mai Prof. Dr. Thomas Wilhelmi (Heidelberg)

Sebastian Brant (1494–1521) als Literat, Jurist und Politiker in Basel und Straßburg

Sebastian Brant, heute in erster Linie als Verfasser des ‚Narrenschiffs‘ bekannt, verfasste auch viele andere deutsche und vor allem lateinische Werke und betätigte sich als Übersetzer, Bearbeiter und Herausgeber, dies vor allem in seinen letzten 15 Jahren in Basel (bis zum Herbst 1500). Hauptberuflich war er hier aber als Professor der Jurisprudenz tätig und war als Jurist im Reich hochgeachtet. Dies gilt erst recht für seine Tätigkeit in seiner Vaterstadt Straßburg. Hier war er vom Januar 1501 an Rechtskonsulent des Rats und wurde 1503 Kanzler. Als solcher leitete er bis zu seinem Tod im Auftrag des Rats die gesamte Stadtverwaltung und kümmerte sich auch um externe Angelegenheiten dieser einflussreichen Freien Reichsstadt. Davon legen die sehr vielen noch vorhandenen Dokumente im Stadtarchiv Straßburg Zeugnis ab. Für literarische Tätigkeiten blieb ihm in seinen Straßburger Jahren nicht mehr so viel Zeit wie zuvor in Basel.

*Prof. Dr. Thomas Wilhelmi lehrt deutsche Philologie der Frühen Neuzeit an der Universität Heidelberg.*

Anlässlich des 500. Todestages von Sebastian Brant (1457–1521) am 10. Mai 2021 veranstaltet die Germanistische Mediävistik am Deutschen Seminar der Universität Basel eine internationale und transdisziplinäre Ringvorlesung. Um den berühmten Basler Literaten und sein Werk zu würdigen, konnten führende Referent\*innen der aktuellen Brant-Forschung gewonnen werden.

Die Lehrveranstaltung ist in Koordination mit den im EUCOR-Verband geplanten wissenschaftlichen Aktivitäten in Straßburg angelegt und integriert die aktuellen Forschungsprojekte in Würzburg und Bamberg. Die wissenschaftlichen Beiträge werden anschließend in einem Jubiläums-Band publiziert.

**Anmeldung:** Die Ringvorlesung findet online (live) über Zoom statt. Interessierte, die sich nicht als Studierende der EUCOR-Universitäten einschreiben können, erhalten den Link auf Anfrage.

### Organisation / Kontakt

PD Dr. Tina Terrahe  
Germanistische Mediävistik  
Deutsches Seminar der Universität Basel  
Engelhof, Nadelberg 4  
4051 Basel (Schweiz)  
[Mediaevistik-Germa@unibas.ch](mailto:Mediaevistik-Germa@unibas.ch)

### Weitere Veranstaltungen zum Jubiläum:

08.05.–05.09.2021: Ausstellung im Kunstmuseum Basel: „Sebastian Brant, Albrecht Dürer und das Narrenschiff“, Kurator: Dr. Bodo Brinkmann

10.05.2021: Offizielle Publikation „Narragonien digital. Digitale Textausgaben von europäischen ‚Narrenschiffen‘ des 15. Jahrhunderts“, hg. von Brigitte Burricher und Joachim Hamm, Würzburg 2020 (BETA-Version bereits zugänglich: [www.narragonien-digital.de](http://www.narragonien-digital.de))

10.–11.05.2021 Wissenschaftliche Tagung „Sebastian Brant. Europäisches Wissen in der Hand eines Intellektuellen der Frühen Neuzeit“, Universität Straßburg, Organisation: Prof. Dr. Peter Andersen (Straßburg) und Prof. Dr. Nikolaus Henkel (Freiburg i. Br.)

18.10.2021, 18.15–20.00 Uhr: „Ein Abend mit Sebastian Brant (Basler Periode 1475–1500)“ Wissenschaftliche Einführung & szenische Lesung aus dem ‚Narrenschiff‘. Historisches Museum, Barfüßerkirche Basel, Veranstalterin: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel ([www.hag-basel.ch](http://www.hag-basel.ch))

# Sebastian Brant und der frühe Buchdruck in Basel



Zum 500. Todestag  
eines humanistischen Gelehrten  
(† 10. Mai 1521)



Universität  
Basel

Departement  
Sprach- und Literaturwissenschaften



Universität  
Basel

Departement  
Sprach- und Literaturwissenschaften



3. März PD Dr. Tina Terrahe (Basel)  
Sebastian Brant (1457–1521): Einführung zu Leben und Werk

Mit Grußworten von Prof. Dr. Ralf Simon (Basel) und Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hans-Jochen Schiewer (Freiburg)

Das Jubiläum des 500. Todestages von Sebastian Brant ist für die Stadt Basel insofern wichtig, als der prominente humanistische Gelehrte nicht nur seine wissenschaftliche Ausbildung an der hiesigen Universität absolviert hat, sondern auch als Professor und Dekan der juristischen Fakultät sowie als Autor und Herausgeber im Medienumbruch von der Handschrift zum gedruckten Buch eine enorme literarische Aktivität entfaltet hat. Damit ist Brant maßgeblich für das Prestige verantwortlich, welches die Stadt Basel als Metropole des frühen Buchdrucks erlangt hat: Das von ihm in Basel verlegte ‚Narrenschiff‘ (1494) wird als erfolgreichster europäischer Bestseller erst von Goethes ‚Werther‘ abgelöst.  
PD Dr. Tina Terrahe lehrt Germanistische Mediävistik an der Universität Basel.

10. März Prof. Dr. Christa Bertelsmeier-Kierst (Marburg)  
Zur Einheit von Text und Bild in der Basler Erstausgabe von Sebastian Brants ‚Narrenschiff‘

Mit über 100 Holzschnitten, deren künstlerische Entwürfe teils von Albrecht Dürer geschaffen wurden, nahm das 1494 in Basel edierte ‚Narrenschiff‘ eine herausragende Rolle unter den illustrierten Büchern der Frühen Neuzeit ein. In zahlreichen Auflagen und Sprachen verlegt, wurde dem ‚Narrenschiff‘ eine beispiellose Erfolgsgeschichte zuteil, die den literarischen Ruhm des Humanisten Sebastian Brant auch als deutschsprachiger Autor begründete. Ein Schiff voller Narren macht sich – ohne Steuermann und seekundiges Personal – auf den Weg nach Narragonien. In 112 Kapiteln hält der Narr der Welt den Spiegel vor, indem die Torheiten der Menschen schonungslos beschrieben werden. Als Mittel der Erkenntnis dient Brant hierbei die Einheit von Text und Bild, indem durch die bildgewaltige Prägnanz von Sprichwort und Sentenz sowie der nicht minder entlarvenden Visualisierung des Textes dem Menschen der Weg zum vernunftbetonten Handeln aufgezeigt wird. An ausgewählten Beispielen soll diese erkenntnisfördernde Funktion von Text und Bild an der Basler Erstausgabe des ‚Narrenschiffs‘ gezeigt werden.  
Prof. Dr. Christa Bertelsmeier-Kierst lehrt Germanistische Mediävistik an der Universität Marburg.

17. März Prof. Dr. Joachim Hamm (Würzburg)  
Gelehrte Narreteien. Jakob Locher, Sebastian Brant und das lateinische ‚Narrenschiff‘ (1497)

Dass das ‚Narrenschiff‘ zu einem europäischen Schlüsseltext der Frühen Neuzeit werden konnte, dankt sich seiner lateinischen Bearbeitung, mit der Sebastian Brant seinen ehemaligen Schüler Jakob Locher beauftragt hatte. Locher publizierte am 1.3.1497 in Basel die sog. ‚Stultifera navis‘, die bis 1572 europaweit 11 Auflagen erfahren sollte. Er übernahm das Grundlayout, die Holzschnitte und die Kapitelgliederung des ‚Narrenschiffs‘ und übertrug Brants Spruchgedichte in die lateinische Sprache und antik-humanistische Vorstellungswelt: Aus dem Basler Narrenbuch wurde eine gelehrte Humanistendichtung in der Tradition der römischen Satire. Der Vortrag wird diese Transformation des ‚Narrenschiffs‘, die seine europäische Erfolgsgeschichte ermöglichte, an Beispielen vorstellen, nach Brants Beiträgen zum lateinischen Narrenbuch fragen und hiervon ausgehend das Verhältnis von Autor und ‚Übersetzer‘ betrachten.  
Prof. Dr. Joachim Hamm lehrt deutsche Philologie sowie Literaturgeschichte des späten Mittelalters und der Frühen Neuzeit an der Universität Würzburg.

24. März Dr. Linus Möllenbrink (Freiburg)  
Zwischen Mittelalter und Moderne? Welterfahrung und ‚Wirklichkeit‘ im ‚Narrenschiff‘

Der Vortrag unternimmt eine Standortbestimmung des ‚Narrenschiffs‘ zwischen Mittelalter und Moderne. Ausgehend von der These eines veränderten Wissenschaftsverständnisses am Beginn der Frühen Neuzeit steht dabei die Frage nach Welterfahrung und Vermittlung von ‚Wirklichkeit‘ im Mittelpunkt: Verdankt sich die Darstellung einem genauen Blick auf die gesellschaftliche Realität um 1500 oder handelt es sich bei Brants satirischem Werk in erster Linie um eine am Bücherpult zusammengetragene Kompilation von alten Schriftstellern? In welchem Verhältnis stehen also aktuelles Erfahrungswissen und der literarische Bezug auf kulturelle Traditionen – und was bedeutet das für unseren Umgang mit dem alten Text?  
Dr. Linus Möllenbrink lehrt Germanistische Mediävistik an der Universität Freiburg i. Br.

31. März Prof. Dr. Brigitte Burricher (Würzburg)  
Sebastian Brant und Jakob Locher in den französischen Narrenschiffübertragungen

Vorlage der französischen Narrenschiff-Bearbeitungen ist Jakob Lochers ‚Stultifera Navis‘, alle drei Bearbeiter nennen aber Sebastian Brant ausdrücklich als Verfasser des ursprünglichen Narrenschiffs. In den Prologen und im Epilog sind diese Bezüge explizit formuliert. Aber auch im Text der Übertragungen selber setzen sich die Bearbeiter mit ihrer Vorlage und auch mit der dahinterstehenden Autorität Sebastian Brant auseinander. Der Vortrag wird beide, die expliziten und die impliziten Verweise in den Blick nehmen.  
Prof. Dr. Brigitte Burricher lehrt französische und italienische Literaturwissenschaft (Romanistik) an der Universität Würzburg.

7. April Lysander Büchli (Basel)  
On vsach ist das nit gethan. Zum rhetorischen Hintergrund von Sebastian Brants ‚Narrenschiff‘

Durch seine akademische Lehrtätigkeit war Sebastian Brant mit rhetorischen Verfahren bestens vertraut. Dazu gehören jeweils mit dem Begriff des Topos bzw. locus verbundene Methoden, einen Standpunkt durch argumentative Vielfalt überzeugend darzulegen und diese Argumente im Gedächtnis zu verankern, um sie bei Bedarf reproduzieren zu können. Das ‚Narrenschiff‘ weist nun einige Elemente auf, deren Zweck nicht ohne Weiteres zu erklären ist. Was soll die mitunter nicht eben fesselnde Fülle von historischen Querverweisen? Wozu dienen die Holzschnitte? Soll und kann damit tatsächlich jemand moralisch belehrt oder bekehrt werden? Die rhetorische Topik lässt nicht nur ein theoretisches Fundament für die Struktur des ‚Narrenschiffs‘ erkennen, sondern erlaubt auch Rückschlüsse auf mögliche Rezeptionsweisen und die Autorintention.  
Lysander Büchli promoviert bei Prof. Dr. Seraina Plotke (f) zu Sebastian Brant und lehrt Germanistische Mediävistik an den Universitäten Basel und Bern.

14. April Prof. Dr. Thomas Baier (Würzburg)  
Horazische Narren. Bades Umdichtung des ‚Narrenschiffs‘

Der umtriebige Verleger Jodocus Badius (1462–1535) hatte 1503 in Paris eine Offizin eröffnet und sich durch die Herausgabe der Werke führender Humanisten schnell einen Namen gemacht. Der europäische Erfolg von Brants Narrenbildbuch beeindruckte ihn so sehr, dass er „auf den fahrenden Zug aufsprang“ und eine eigene lateinische Version herausbrachte. Hatte Brant in seinen Dichtungen den Anspruch erhoben, „deutsch mit

lateinischer Zungen“ zu reden, und Locher mit seiner freien Übertragung ins Lateinische für die Verbreitung des Textes gesorgt, überführt Bades denselben Stoff in einen gänzlich antiken Kontext. Dabei zeigt er in der Moraldidaxe nicht denselben rigoristischen Eifer wie seine Vorgänger. Er ist mehr dem horazischen *ridentem dicere verum* verpflichtet. Sein Narrenschiff will vor allem bewundert werden – für seine Kunstfertigkeit und für seinen klassischen Bildungshorizont.  
Prof. Dr. Thomas Baier lehrt klassische Philologie an der Universität Würzburg.

21. April Prof. Dr. Joachim Knappe (Tübingen)  
Regiert bei Sebastian Brant das Medium den Text?  
Ein medientheoretischer Ansatz

Meine Überlegungen knüpfen an den Beitrag zum Mediennarren im Sammelband ‚Brant und die Kommunikationskultur um 1500‘ (Hg. v. Bergdolt et al. 2010) an. Darin habe ich die medienrhetorische Theorie aufgerufen, die, anders als im sonst meistens üblichen Fall in den Geisteswissenschaften nicht mit dem unklaren Plastikwort Medium arbeitet, sondern einen theoretisch begründeten und diskreten Medienbegriff verwendet. In dieser Theorie sind Medium als technische Texttragfläche und Text als semiotischer Informationsträger als eigenständige und kategorisch differente Termini *technici* abstrahiert. Angesichts dieser theoretischen Prämisse stellt sich die Frage, wie die konkreten medialen Bedingungen die Arbeit mit und am Text beeinflussen. Daher lauten die Leitfragen, wie sich Medien- und Textkalküle bei Brant verhalten und ob und wie im Falle Brants das Medium die verschiedenen Textkonstitutionen regiert.  
Prof. Dr. Joachim Knappe lehrt allgemeine Rhetorik an der Universität Tübingen.

28. April Prof. Dr. Peter Andersen (Straßburg)  
Sebastian Brants Bildnisse

Die ältesten Darstellungen von Sebastian Brant sind in seinen eigenen Drucken zu finden: Holzschnitte mit stereotypen Bildnissen. Schon verschiedene Narren sind als Selbstbildnisse zu deuten. Die übrigen Brant-Bildnisse sind realistische Porträts, deren Künstler sich bemühten, die Gesichtszüge ihrer jeweiligen Modelle wiederzugeben. Diese Bildnisse lassen sich in drei Gruppen gliedern, die auf drei Archetypen zurückgehen: ein schwer datierbares, heute in Karlsruhe aufbewahrtes Ölgemälde, das einen jüngeren Mann vom Profil zeigt, eine Silberstiftzeichnung, die Albrecht Dürer während seiner niederländischen Reise 1520/1521 anfertigte und die einen Greis darstellt, und einen Straßburger Kupferstich mit Begleitversen, den Jacob von der Heyden 1631 im Auftrag eines gewissen J. J. B. stach, angeblich nach einem von Hans Baldung gemalten Bildnis. Nur das Karlsruher Ölgemälde stellt mit Sicherheit Sebastian Brant dar.  
Prof. Dr. Peter Andersen lehrt ältere deutsche Literatur an der Universität Straßburg.

5. Mai Alyssa Steiner (Bamberg)  
Von Narren und Närrinnen: Eine genderspezifische Perspektivierung der europäischen Narrenschiffbearbeitungen

„Die man sint narren nit alleyn / Sunder findt man och naerrin vil“ stellt Sebastian Brant in der Vorrede seines ‚Narrenschiffs‘ fest. Tatsächlich erweist sich das Geschlecht sowohl im Text als auch in den Holzschnitten als zentrale Bezugskategorie der Narrheit, sodass neben einer Mehrzahl männlicher Narren auch Kapitel, die spezifisch weibliche Narrheiten fokussieren, vorkommen. Anhand einer breit angelegten komparativen Analyse, die lateinische und volkssprachige Bearbeitungen des ‚Narrenschiffs‘ einander gegenüberstellt, soll herausgearbeitet werden, wie die europäischen Übersetzer des ‚Narrenschiffs‘ genderspezifische Text-